

**F**rage: Wenn ich mit meiner 6-jährigen Tochter meine Eltern besuche, so ist das jedes Mal ein ziemlicher Stress für mich. Sie ist ziemlich wild und ich denke, sie muss besser hören lernen - schließlich wird sie bald in die Schule kommen. Fordere ich das ein, höre ich immer wieder von meiner Mutter: „Ach lass sie doch, du bist zu streng.“ Dann habe ich es natürlich noch schwerer, meine Grenzen durchzusetzen und koche innerlich oft vor Wut, obwohl ich eigentlich immer ein gutes Verhältnis zu meinen Eltern hatte. Deswegen meine Frage an Sie: Wie kann ich hier einen Ausweg finden?

**A**ntwort: Mir scheint, Sie sind in einer schwierigen Zwickmühle. Wenn Eltern ihre eigenen Eltern besuchen, ist es fast kaum zu vermeiden, dass sie gelegentlich oder sogar häufig emotional wieder in eine Kindposition kommen. Dann können auch gut gemeinte Ratschläge einen in ein Gefühlschaos stoßen zwischen dem heftigen Impuls, sich gegen die Einmischung wehren zu wollen, und dem bestehenden Wunsch, die eigenen Eltern zu respektieren.

### Mehr Abstand, weniger Verantwortung

Vielleicht sind Sie selber etwas im Zwiespalt, was Ihre „Strenge“ betrifft. Die bevorstehende Einschulung weckt möglicherweise auch eigene Ängste: Wird mein Kind mit all seiner Lebendigkeit diesen Anforderungen genügen können? Habe ich ihm genügend Disziplin und Gehorsam beigebracht? Der größere Abstand und damit auch die geringere Verantwortung der Großeltern lässt sie oft manches gelassener sehen, als sie es früher selber konnten. Vielleicht ist Ihnen in einer solchen Situation auch schon mal der Gedanke durch den Kopf gegangen „So großzügig hätten sie mich früher mal behandeln sollen“.

Was können Sie tun? Ein erster Schritt ist sicherlich, sich zuzugestehen, dass Sie an dieser Stelle empfindlich sind und dass dies in Ordnung ist. Sie



Die Mutter schimpft, die Großmutter tröstet. So, wie hier nachgestellt, kann es aussehen, wenn Eltern und Großeltern sich in Erziehungsfragen nicht einig sind. (Foto: Becker)

## „Sei doch nicht so streng“

*Großeltern können manches gelassener sehen. Gut gemeinte Ratschläge können Eltern aber in ein Gefühlschaos stürzen - da hilft es, Bedürfnisse klar auszusprechen*

sollten einen Weg suchen, es der eigenen Mutter auch klar zu sagen. Nicht als Kritik an ihr, was sie falsch macht, sondern als Äußerung Ihres Bedürfnisses mit Worten wie „Du, es ist nicht einfach, den richtigen Weg zu finden. Wenn du sagst, ich sei zu streng, hilft mir das nicht - ich fühle mich dabei nicht gut, lass das deshalb bitte“. Vielleicht können Sie noch hinzufügen, wenn es für Sie stimmt: „Lass uns in einer ruhigen Minute mal darüber sprechen, wie das früher bei mir war, aber mache es mir bitte jetzt nicht schwer.“

### INFO

Haben Sie auch eine Frage an unser Beratungsteam? Dann schreiben Sie an die Kirchenzeitung, Stichwort: Beratung, Ursulaplatz 1, 50668 Köln, schicken Sie eine E-Mail an [redaktion@kirchenzeitung-koeln.de](mailto:redaktion@kirchenzeitung-koeln.de) oder besuchen Sie die Onlineberatung der Caritas unter [www.beratung-caritasnet.de](http://www.beratung-caritasnet.de).

Dazu gehört schon eine gewisse Souveränität, die gegenüber den eigenen Eltern nicht immer leicht ist. Eine Brücke bauen kann dabei, auch das Verständnis für die Bedürfnisse der Mutter auszudrücken, dass Sie ihre gute Absicht sehen, dass sie auch ihre Erfahrung einbringen will.

### Es sollte nicht ums Rechthaben gehen

Wenn deutlicher über die Bedürfnisse gesprochen wird und Verständnis dafür entsteht, ist es leichter über Schwieriges zu reden, als wenn es um Rechthaben oder Fehler geht. Letzteres kann dann schnell dazu führen, dass man sich gar nicht mehr auf Besuche freut. Auch das sollte man gegebenenfalls zur Sprache bringen. Erziehung ist ein schwieriges Geschäft mit vielen schwierigen Entscheidungen, heute noch mehr als früher.

Dieses Verständnis-Zeigen kann vielleicht auch hilfreich sein für Ihren Umgang mit Ihrer Tochter, wenn Sie ihr zeigen

können, dass Sie ihre Lebendigkeit schätzen, dass es aber eben auch Situationen gibt, wo ein Kind - je älter es wird, umso mehr - auch lernen muss, die Bedürfnisse anderer zu sehen und zu respektieren.

Hier finde ich einen Satz hilfreich, den der Erziehungswissenschaftler Wolfgang Bergmann in einem Vortrag sagte: „Kinder brauchen Liebe und Gehorsam, aber auch genau in dieser Reihenfolge.“ Ist Liebe und Zuneigung deutlich geworden, so fällt auch das „Hören“ leichter.

WALTER DRESER



Walter Dreser, Diplom-Psychologe und psychologischer Psychotherapeut, leitet die Erziehungsber-

atungsstelle in Erfststadt-Lechenich, Telefon (0 22 35) 60 92, E-Mail: [info@erfststadt.de](mailto:info@erfststadt.de).